

(gest. 1707) der Mittelpunkt und Leiter der Mauriner-Studien war Bernard Montfaucon (gest. 1741); seine ungemein fruchtbare und anregende Thätigkeit (den gelehrten Kreis, der aus nah und fern sich um ihn bildete, nannte man „die Bernardiner“) beschenkte die literarische Welt mit Text und Uebersetzung der Werke des hl. Athanasius in 3 Fol. (1698) und des hl. Chrysostomus in 13 Fol. (1718—1738), ungerchnet die *Analecta graeca* (1688) und die *Collectio nova Eusebii Caesar., Athanasii et Cosmae Aegypt.* in 2 Fol. (1706). Während dessen hatte Sainte-Marthe die Werke des hl. Gregor des Großen in 4 Fol. (1705) und Beaugendre die Hildeberts von Tours (1708) veröffentlicht; dann folgten rasch Massuets Trensüs (1710), Marans Cyrillus von Jerusalem (1720), Garniers Basilus in 3 Fol. (1721—1730), Marans Cyprian (1726) und Delarue's I. Bd. von Origenes (1733), dessen vierter und letzter Fol. erst 1759 erschien. Es fiel diese Arbeit in die schwierigste Zeit der Congregation, und selbst der edle Prudenz Maran (gest. 1762), das letzte aufsteigende Gestirn zwischen trüben Nebeln, konnte nur noch (1742) den Justinus zum Drude befördern, während von den Werken Gregors von Nazianz, welche Maran noch mit vorbereitet hatte, der I. Fol. durch Clemencet 1778 an's Licht trat, der II. Bd. gar erst 1840. Man sieht aus dieser kurzen Aufzählung, in welcher kleinere Werke gleicher Art, Uebersetzungen und Untersuchungen übergegangen sind, eine lieblich aufblühende Jugend, ein erstaunlich kräftiges Mannesalter (1670 bis 1740) und ein hintersichendes Greisenalter. Von anderen zur Veröffentlichung bestimmten und hergerichteten Väterschriften kennt man nur die Arbeiten des Dom Doussot (gest. 1752) über Rufin und Eusebius von Cäsarea, und die des D. David (gest. 1705) über Dionysius Areopagita.

Gewaltiger noch dehnte sich der Strom der historischen Forschungen aus. Anfangend mit dem erbaulichen Leben der Ordensheiligen und den belehrenden Schicksalen der Klöster, spielte sich die Arbeit unvermerkt hinüber auf alle Theile der Kirchengeschichte, besonders Frankreichs, und zog die Provinzial- und Landesgeschichte, Literatur, Sprachen, Urkunden naturgemäß in ihr Bereich. Bei dieser Tendenz nach Außen konnten aber viele jener Schäden nicht ausbleiben, welche eben durch das Studium für die Disciplin vermieden werden sollten. Mit Uebergang vieler kleineren, mehr vorbereitenden Werke, wie z. B. Menards *Martyrologium Sanctorum O. S. B.* (1629) und *Concordia regularum* (1638), Millets *Tresor sacré* (1638), Blanchette's *Vie du grand S. Benoît* (1652), Bastide's *O. S. B. Gallicana propag.* (1672 u. 1683), Bulteau's *Essai de l'histoire monast. d'Orient* (1678) und *Abrégé de l'histoire de l'ordre de S. Benoît* (1684) u. a., sei nur hingewiesen auf die *Acta SS. O. S. B.*, 9 Fol. (1668—1701), von d'Achery angefangen, von Mabillon, der die lehrreichen Vor-

reden dazu schrieb, und von Ruinart fortgesetzt; dann auf die *Annales O. S. B.*, 6 Fol. (1703 bis 1739), begonnen von Mabillon, fortgesetzt von Massuet und Martène. Dazu kommt das *Monasticon Gallicum*, eine kurzgefaßte Geschichte aller Klöster der Congregation mit Abbildungen der meisten derselben; den Druck hatte 1687 Mich. Germain zu besorgen, scheint jedoch damit nicht zurecht gekommen zu sein, da nur 3 unvollständige Exemplare bekannt wurden. Erst in neuerer Zeit kamen 168 Tafeln Abbildungen mit 2 Karten (Paris, Palmé) heraus, während der geschichtliche Text in der *Gallia christ.* Aufnahme gefunden hatte. Ueber 54 Klöster waren ausführlichere historische Darstellungen verfertigt worden, von denen 14 im Druck erschienen, wie *L'histoire de l'abbaye royale de N. D. de Soissons* von Germain (1675), dann die des königlichen Klosters St. Denis von Felibien (1706), die des Klosters St.-Germain-des-Prés von Bouillart (1724) u. s. f. Das umfassende historische Wörterbuch über den ganzen Orden, welches Beley de l'Hospellerie seit 1715 anstrebte, kam nur stellenweise zur Ausführung, und es liegen davon noch 54 Bände im Manuscript zu Paris. Edm. Martène lieferte durch seinen Commentar über die heilige Regel (1690 und 1695), sowie durch das Werk *De antiquis monach. ritibus* (1690, wiederholt 1736 bis 1738 in Verbindung mit *De antiquis ecclesiarum ritibus*), und Mabillon durch die anregende Schrift über die monastischen Studien (1691 und öfter) sehr schätzbare Beiträge zur Ordensgeschichte. Diese selbst leitete natürlich zur Kirchengeschichte hinüber. Es mußten die Concilien berücksichtigt werden. Gobin und Bommeraye (1677) die Concilien der Kirchenprovinz Rouen heraus, welche Bessin später (1717) in erweiterter Form erscheinen ließ. Nach langen Vorbereitungen begann Labbat 1789 die Veröffentlichung der Concilien Galliens, wurde aber durch die Revolution an der Fortsetzung verhindert. Jede einschlägige Forschung führte zu Arbeiten über die Diöcesen und Kirchenprovinzen; nur wenige derselben wurden einzeln gedruckt, wie die Untersuchungen Bommeraye's über das Erzbisthum Rouen (1652—1686); aber sie wurden alle gesammelt, durch Sainte-Marthe geordnet und von mehreren Maurinern unter dem Titel *Gallia christiana* in 13 Fol. (1715—1785) veröffentlicht; 3 noch vorbereitete Fol. hat Hauréau (1856 bis 1863) herausgegeben, ein Werk, das Anderen zum Muster diente. Außer einer Menge kleinerer Abhandlungen über Materien der Kirchengeschichte und dem Wertchen *Histoire générale de l'Eglise*, welches Wilson der Arbeit des Engländers Walmesley nachgebildet und 1777 zum Druck befördert hat, enthalten reichen Stoff für diese Studien der *Apparatus ad biblioth. max.* von Hourry in 2 Fol. (1703), die *Collectio veterum scriptorum et monum.* von Martène (1700), dessen *Thesaurus novus anecdotorum* in 5 Fol. (1717) und *Amplissima collectio* in 9 Fol. (1724 bis